

Firmenausflug Kurmann AG ins Piemont, 21.-23. Oktober 2011

Erlebnisbericht

Am nebligen Morgen vom Freitag, 21. Oktober, versammelten wir uns auf unserem Firmenareal. Für einmal nicht mit Werkzeugkiste, Überhosen und Zementmörtel, diesmal mit Pyjama, Zahnbürste und einer Portion Humor im Rucksack. Der Car von EUROBUS stand bereit, unser Chauffeur und Reiseführer für die nächsten 3 Tage, Walter Portmann, begrüsst uns mit einem freundlichen Grüezi. Unser Trip nach Italien konnte losgehen.

Nach einem kurzen Zwischenstopp im Bauzentrum Sursee, bei dem Roger Imboden unsere Gruppe vervollständigte, führte die Reise Richtung Gotthard. Die Stimmung im Car wurde mit jedem gefahrenen Kilometer besser – obs an der strahlenden Urnerlandsonne oder an den bereits vernichteten Bierli lag? ... Kurz vor Bellinzona musste unser Chauffeur Walter einen kurzen Notstopp einlegen, weil sich ein Luftschlauch am Car gelöst hatte. Des einen Leid, des anderen Freud: die Pause wurde natürlich sofort fürs Auffüllen der Biervorräte genutzt – die Reise konnte mit geflicktem Car und vollem Kühlschrank also weitergehen.

Unser Mittagshalt in Bissone am herrlichen Luganer See ging extrem flott voran, wir wurden noch selten so schnell bedient und hatten noch nie so schnell gegessen. Denn kaum im Restaurant Platz genommen, kam auch schon die Vorspeise wie von Chef Sepp vorgängig gewünscht: Vitello tonnato. Anhand den versteckten Nasenrümpfen und zusammengekniffenen Augen einzelner Arbeitsspändli musste ich annehmen, dass diese Vorspeise nicht bei allen gut ankam. An dieser Stelle sei gesagt, dass sich dieses Nasenrümpfen vor vollen Tellern die kommenden 3 Tage noch ein paar Mal wiederholen wird...

Kaum war der letzte Bissen des feinen Vitello tonnato also gegessen, wurde auch schon der Hauptgang serviert. Bei Fisch oder Piccata konnte ich schon die fröhlicheren Gesichter entdecken. Zum Glück! Aber auch hier – kaum war der Teller leer, wurden wir schon mit dem Dessert bedient. Beim Servieren kam hier das Temperament der Italiener also so richtig zum Vorschein. Innerhalb von nur einer Viertelstunde waren wir von der Vorspeise bis zum Kafi von A bis Z bedient worden. Wollten die uns so schnell wie möglich wieder los haben? Diesen Eindruck wurden wir nicht ganz los. Dafür wurden wir danach mit einer längeren Siesta am Restaurant-Pool belohnt. Herrliches Wetter, ein voller Swimming-Pool mit tiefblauem Wasser, 21 Männer, ausgelassene Stimmung, coole Sprüche, ... Es kann sich jeder selber denken, was diese Konstellation bewirken kann. Natürlich dauerte es nicht lange und einer unserer jungen Schützlinge genehmigte sich eine Abkühlung im frischen Wasser. Handy und Schuhe immerhin an Land gelassen

Die Fahrt ging anschliessend weiter über die Grenze nach Italien ins Astigebiet, wo unser Chauffeur schliesslich auf einem Anwesen in Rovero den nächsten Halt einlegte. Bei der anschliessenden Führung durch eine Grappa Brennerei erfuhren wir, bei welchen Temperaturen Grappa gebrannt wird und wie das Innenleben einer solchen Destilliererei funktioniert. Die nachfolgende Degustation rundete dann die Führung wunderbar ab, sogar lernen konnte man dabei. Der Fachjargon beim Thema Wein ist nämlich nicht ganz einfach. „Esch jetzt das e trochne Wii? Ond wie frochtig esch das jetzt? Barolo, Barbera, ech merke kei Ondersched!“ Die stündige Carfahrt zu unserem Hotel lud anschliessend ein, fleissig weiter zu fachsimpeln und über die erprobten Weine zu diskutieren.

Unser Hotel für die nächsten 2 Nächte war am Stadtrand von Alba situiert. Während einige nach der Ankunft noch ihre Schlafgemächer einrichteten, konnten es andere natürlich nicht lassen den Hotel eigenen Pool auszuprobieren. ‚Benützung des Pools verboten‘, stand da zwar gross geschrieben. Aber was verboten ist, das reizt bekanntlich. Wenigstens die Badehosen wurden diesmal montiert – sehr zur Freude von den vielen Zuschauern und der einen Zuschauerin!

An diesem Abend wurden wir mit einem super Mehrgänger in einem genialen Restaurant mitten in der Altstadt von Alba verwöhnt. Das feine Essen, die aufmerksame Bedienung, der einheimische Wein, ... es stimmte einfach alles. Vor allem das architektonische Ambiente in diesem speziellen Raum beeindruckte extrem. Nach diesem unvergesslichen Abendessen nahmen die Vernünftigeren von uns den 20-minütigen Fussmarsch zurück ins Hotel in Angriff. Die weniger Vernünftigeren und vor allem etwas Jüngeren stürzten sich natürlich ins Nachtleben von Alba. Erst die Gesichter am nächsten Morgen sollten dann ein wenig Aufschluss darüber geben, was diese nächtlichen Stunden noch alles zu bieten hatten.

Wer am Samstag morgen ausschlafen wollte, konnte dies tun. Der Car fuhr erst um 14.00 Uhr zum nächsten Ausflugsziel, also konnte jeder tun und lassen wozu er Lust hatte. In der Altstadt von Alba war an diesem Morgen Markt. Fast alle liessen sich dieses bunte Treiben nicht nehmen und stöberten bereits am Vormittag durch die Altstadtgassen. Eindrücklich diese vielen Leute, wie sie dabei ihre Kultur leben. Überrascht hat vor allem, wieviele Schweizer an diesem Morgen anzutreffen waren. Fast in jedem Kaffee oder auf jeder Piazza hörte man schweizer Mundart – waren wir nun in Italien oder in der Schweiz?

Wie gesagt, um 14.00 Uhr war wieder Treffpunkt beim Car. Walti Portmann führte uns mit seinem Car durch die hüglige Landschaft des Piemonts mit herrlicher Aussicht auf die vielen, schmucken Dörfchen rund um Alba. Das Wetter zeigte sich dabei von seiner sonnigen Seite, was die Eindrücke noch eindrücklicher machen liess.

Nach 90 minütiger Fahrt durch die schmucke Landschaft trafen wir im Dörfchen Castiglione ein. Das Dorf fanden wir zwar, aber irgendwie liess sich das Anwesen von Gigi Rosso nirgends finden. Gigi Rosso war der Eigentümer der nächsten Wein Farm, welche wir begutachten durften. Nach langem Suchen und etlichen Kehrtwenden, mit dem Car versteht sich, fand unser Chauffeur dann die Hof-Einfahrt doch noch - logischerweise wurden wir bereits ungeduldig erwartet.

Dieses Weingut war nun im Vergleich zum gestrigen Anwesen um ein vielfaches grösser, professioneller und eindrücklicher. Wir wurden durch grosse Räume mit riesigen Weinfässern und einer imposanten Sammlung von alten Arbeits-Geräten geführt, dabei erzählte uns der Mentor Eindrückliches über die Geschichte und das Anwesen von Gigi Rosso. Natürlich durfte auch hier die Weidegustation nicht fehlen. Ich habe dabei festgestellt, dass hier der eine oder andere Fachausdruck schon etwas bestimmter als noch bei der 1. Degustation über die Lippen kam. Wie ist jetzt das mit ‚fruchtig‘, ‚trocken‘ und ‚erdig im Abgang‘?

Nun ja, die vielen Barolo und Barberatrauben in flüssiger Form machten lustig – und je süsser der Wein oder eben der Moscato, desto gsöfiger das Gläschen. Und somit natürlich auch ein wenig hemmungsloser und kauffreudiger wir alle. Die beiden Herren hinter der Verkaufstheke hatten alle Hände voll zu tun! Dass auf dem anschliessenden Gesamtfoto der Fotograf keine Mühe hatte, die Gruppe zum Lächeln zu animieren, versteht sich von selbst. Bei allen zeigten die Mundwinkel automatisch nach oben – obs am Wein lag? Oder hatten die urplötzlich schnell gewachsenen Zähne von Trüssel Sepp etwas damit zu tun? Egal, es wurde gelacht und gegrölt, schöner nützt's nüd!

Die Rückfahrt zum Hotel wurde entsprechend lustig. Auch beim kurzen Aufenthalt im Hotel wurde fleissig weiter gelacht und die Hotel eigene Bar (wenn man dem Bar sagen darf) auch gleich in Beschlag genommen. Schliesslich musste ja die Zeit bis zum Znacht überbrückt werden! Andere zogen sich diskret zurück und nutzten die Gelegenheit, die fehlenden Stunden Schlaf von vergangener Nacht etwas nachzuholen.

Um 18.15 Uhr starteten wir dann mit dem Car Richtung San Stefano Belbo. Ziel war diesmal eine echte italienische Mamma, welche uns mit ihrem Degustationsmenu zum Znacht verköstigen sollte. Die Fahrt dahin wurde allerdings sehr lang – wir wurden etwas ungeduldig und unser Chauffeur musste sich bereits die ersten Sprüche anhören lassen, ob er vielleicht das Navi falsch eingeschaltet habe? An dieser Stelle muss ich aber den Chauffeur in Schutz nehmen. Walter hat uns auf schnellstem Weg zur Mamma gebracht! Und Hut ab vor seinen Fertigkeiten beim Einparkieren –

millimetergenau musste er hier zirkeln, bis er den Car rückwärts vor dem Restaurant eingeparkt hatte.

Die Herrin des Hauses, was also in italienischer Sprache ‚Mamma‘ bedeutet, bereitete uns einen warmen und herzlichen Empfang. Sogleich versuchte Sie uns auf Italienisch zu erklären, dass sie ihren 60isten in Sursee gefeiert habe usw. usf. Unsere Italienischkenntnisse liessen aber derart zu wünschen übrig, dass die Mamma mit ihren Ausführungen irgendwann aufgab und wir uns endlich dem Degustationsmenu widmen konnten.

Salami und Speck zum Start, weiter mit rohem Kalbstartar auf Chnoblisauce, dann eingelegte Peperoni, die 1. Runde Pasta (auf Servietten serviert), die 2. Runde Pasta (auf Teller serviert), schliesslich noch Poulet mit Gemüse und zum Dessert Linzer Torte mit Caramelschnitte – und alles immer à discretion ... Am Anfang hielten alle schön wacker mit. Aber spätestens bei der 2. Portion Pasta oder beim Poulet blieben die ersten Resten in den Tellern zurück. Ehrlich gesagt – das ominöse Poulet war aber auch etwas gewöhnungsbedürftig. Ich hätte lieber ein bisschen mehr Dessert gehabt....

So viele Gänge ziehen sich hin, deshalb konnten wir später als vorgesehen die Rückreise nach Alba unter die Räder nehmen. Wer aber jetzt denkt, dass sich alle aufgrund der vollen Bäuche und der fortgeschrittenen Stunden am liebsten nur noch Schlafen legen würde, täuscht sich. Walter Portmann musste seinen Car Mitten in der Stadt Alba anhalten, um jene Gäste aussteigen zu lassen, welche ‚doch jetzt no ned is Bett wönd‘ ... morgens um 01.00 Uhr! Man staune – diesmal war die Anzahl Nachtschwärmer um einiges höher als noch am Vorabend. Dies machte sich in den frühen Morgenstunden im Hotel dann bemerkbar. Gestaffelt kamen sie zurück, entsprechend laut war ihr Heimkommen. Sämtliche Ohrpax verloren dabei ihre Wirkung. Böse Zungen behaupten sogar, es gäbe fliegende Matratzen in diesem Hotel

Der Sonntag Morgen diente dann schliesslich zum Packen und Zmörgelen für die einen. Für andere reichte ein starker Espresso weil der Magen oder der Zustand noch nicht mehr erlaubte. Dass die Rückfahrt in die Schweiz eher gemächlich und ruhig vonstatten ging, verstand sich von selbst. Mit einem kurzen Mittagshalt auf der Raststätte Erstfeld trafen wir im späteren Nachmittag schliesslich wohlbehütet und zufrieden in Geiss ein.

Schön wars! Herzlichen Dank unserem Chef Sepp Kurmann für seine Grosszügigkeit und sein Entgegenkommen. Wir haben ein paar herrliche, lustige und vor allem eindrückliche Stunden im Piemont verbracht. Wir werden noch rüdig lange daran zurückdenken.

02.11.2011/Patrizia Emmenegger